[illegible]
[illegible], Dunajewskigasse Nr. [illegible]

[illegible]fon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG

[illegible]kassenkonto Nr. 142053

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär
zu richten.

Manuskripte werden nicht
zurückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
[illegible]nummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 16. August 1917. Nr. 227.

Rückzug des Feindes westlich Negrilesci-Soveja.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 15. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 15. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers. Die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie. Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in grosser Stärke andauerte. Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerieben. Heftige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen. Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stosses starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Auf beiden Ufern der Maas hielt die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstösse von stärkster Wirkung zusammengefasst, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Front Herzog Albrecht

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

* * *

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtstaffeln unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt. In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahl-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 15. August 1917. Wien, 15. August 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff nördlich von Focsani wurde mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Verbündeten bemächtigten sich des Brückenkopfes Baltaretu und des mit grosser Zähigkeit verteidigten Dorfes Straoani bei Panciu. Das Vordringen unserer Streitkräfte zwang die westlich der Linie Negrilesci-Soveja stehenden russisch-rumänischen Divisionen, ihre vor einigen Wochen unter schweren Opfern gewonnenen Stellungen aufzugeben. Wir folgen dem zurückweichenden Feind. Bei Ocna brachen sich neue Angriffswellen am Widerstand unserer Truppen. Bei Focsani und bei den Kämpfen im Trotusgebiet wurden dem Feinde neuerlich über 3000 Mann und mehrere Geschütze abgenommen. Südöstlich von Tarnopol scheiterte ein durch Panzerkraftwagen begleiteter russischer Vorstoss.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ueber dem Isonzo wurden gestern in zahlreichen Luftkämpfen fünf feindliche Flieger abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Als Erwiderung auf die letzten Fliegerangriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine grössere Anzahl von Seeflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das Seearsenal von Venedig eine Unternehmung aus, die trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrflieger sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flugzeuge konnten aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa vier Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seeflugzeug und zwei Landflugzeuge werden vermisst. Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer, die Flieger deckenden Flottillenabteilung zurück. Feindliche Bombenwürfe gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinerlei Erfolg.

Flottenkommando.

---

reich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballons abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Zbrucz erhöhte sich die Feuertätigkeit. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstösse, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unseren Stellungen zusammen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Trotusultales versuchte der Feind, durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu decken. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängten über Soveja hinaus nach.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Dem im Bergland zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten weichenden Feinde folgen unsere Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde Straoani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die siegreich vordringende Truppe brachte heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern. In der Serethniederung erstürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flussufer gelegenen, zähe verteidigten Brückenkopf von Baltaretu. Ausser hohen blutigen Verlusten büssten Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front:

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

TELEGRAMME.

Eine Friedensnote des Papstes.

Lugano, 14. August. (KB.)

Dem „Messaggero" zufolge richtete der Heilige Stuhl an alle Regierungen der kriegführenden und der neutralen Staaten eine Note, die formell zum Frieden unter konkret ausgesprochenen Bedingungen aufruft.

Auch die italienische Regierung habe durch Vermittlung der spanischen Botschaft die Note erhalten, deren Text der „Osservatore Romano" heute veröffentlichen wird.

Rumänien und Russland.

Rumänische Besorgnisse wegen der Depots.

Bukarest, 15. August. (KB.)

Der Leiter des Ministeriums des Innern sandte an den König von Rumänien eine Depesche, in der er ihm die Besorgnisse der rumänischen Bevölkerung mitteilt, dass die Privatdepots bei den hiesigen Banken, die seinerzeit nach Jassy überführt wurden, nun angesichts der Offensive gegen die Moldau nach Russland geschafft werden könnten.

Dieses Privateigentum beziffere sich auf rund eine Milliarde. Der König möge die Ueberführung dieser Depots nach Russland verhindern.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 14. August. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das bloss am Westufer des Ochridasees, im Cernaknie, im Süden von Humar, im Süden des Doiransees, und an der Mündung der Struma weniger lebhaft war. Einer unserer Erkundungstrupps drang in die feindlichen Gräben im Osten der Cerna ein und brachte dem Gegner beträchtliche Verluste ein.

Rumänische Front: Von Mahmudia bis Galatz mässiges Geschützfeuer, an verschiedenen Punkten Gewehrfeuer.

Vernichtung eines britischen Zerstörers.

London, 13. August. (KB.)

Die Admiralität teilt mit:

Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann wurden gerettet.

Die Verweigerung der Pässe.

Entschlossene Haltung der deutschen Arbeiterschaft.

Berlin, 15. August. (KB.)

Zur Verweigerung der Pässe für die Konferenz in Stockholm durch die Entente-Staaten schreibt der „Vorwärts", dass für die deutsche Arbeiterschaft hiermit eine Situation von ungeheurer Klarheit geschaffen ist, der gegenüber es kein Versteckenspiel ist. Die Erkenntnis lautet:

Die westlichen Entente-Staaten sind jetzt entschlossen, den Krieg bis zur Entscheidung durchzuführen und das Zerschmetterungsziel gegen Deutschland durchzusetzen. In diesem Augenblick gibt es nur eine Möglichkeit, nämlich die, uns unserer Haut zu wehren.

EINGESENDET.

Kleine Chronik.

Im englischen Unterhause wurde von Lloyd George die Ansicht vertreten, dass der Friede nicht von einer einzelnen Partei, sondern von der ganzen Nation geschlossen werden müsse. Daher sei die Entente, das heisst England, Frankreich, Italien und Amerika gegen die Stockholmer Konferenz.

Die Pariser Börse wurde unvermutet für Montag und Dienstag geschlossen.

Eine Verordnung des Amtes für Volksernährung enthält neue Verfügungen über den Gebrauch von Getreide und Mahlprodukten. Es werden u. a. Zubussen zu den zulässigen Verbrauchsmengen vorgesehen, wonach Griess, Rollgerste, Haferreis und Teigwaren im Höchstausmasse von $^1/_4$ kg pro Woche zur Verabreichung gelangen sollen. Schwerarbeiter und Mindestbemittelte sind in erster Reihe berücksichtigt. Die genannten Artikel werden gegen die sogenannte Nährmittelkarte verabreicht werden. In grösseren Städten und Industrieorten wird dem erhöhten Nahrungsbedürfnis schwangerer Frauen und stillender Mütter Rechnung getragen. Vom ersten bis zum dritten Monat der Schwangerschaft, beziehungsweise bis zum vollendeten zehnten Lebensmonate des Kindes wird ein Anspruch auf den Bezug einer Nährmittelzubusse im Ausmasse von $1^1/_2$ kg wöchentlich eingeräumt. Für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahre wird der Bezug von Weizengriess oder Kinderhafermehl ermöglicht. Der Beginn der neuen Verteilung wird der Bevölkerung rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Kürzung der Verbrauchsmenge, die im Mai vorgenommen wurde, wird vom 16. August an ausser Kraft gesetzt.

Der Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses, Alois Freiherr von Bauer-Bargehr, ist in Gmunden gestorben.

Lokalnachrichten.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers findet am 16. August um 9 Uhr abends ein Zapfenstreich mit Musik, am 17. August um 5 Uhr früh die Tagwache und um 9 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der St. Peters-(Garnisons-)Kirche statt.

Kaiserfeier im Dr. Jordanpark. Das anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs Karl am 17. ds. im Dr. Jordanpark stattfindende Gartenfest, dessen gesamter Reinertrag den Armen Krakaus gewidmet ist, verspricht einen glänzenden Erfolg, da es dem überaus rührigen Komitee gelungen ist, eine Reihe der besten Kunstkräfte unserer Stadt zur Mitwirkung zu gewinnen. Bestimmt zugesagt haben bereits Frau Milowska, Krakaus beliebte und bekannteste Operettendiva, Nina Dolli, gleichfalls ein Liebling unserer kunstsinnigen Kreise, der beliebte Direktor Polenski, ferner die Herren Miller, Minowicz, Kalinowski, Berski u. Biesiadecki, durchwegs Namen, mit denen zwar die Liste der mitwirkenden Kunstkräfte noch nicht abgeschlossen erscheint, die aber gleichwohl dem Varieteabend einen durchschlagenden künstlerischen Erfolg gewährleisten. Zur Begleitung all dieser Künstler auf dem Klavier hat sich Herr Kapellmeister Rudnicki in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Weiters ist es dem Komitee gelungen, ein Original Wiener Schrammel-Quartett und den Kunstpfeifer Grünfeld zu engagieren, so dass auch die Freunde leichter Musik auf ihre Rechnung kommen werden. Der Beginn der Varietevorstellung wurde auf präzise 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Im Feldzirkus wird es zwei Vorstellungen geben, und zwar um 4 Uhr nachmittags und um 7 Uhr abends. Schon dieses vorläufige Programm, das gewiss noch manche Bereicherung erfahren wird, bietet den Besuchern des Festes so viel an Kunstgenuss und Erheiterung, dass an dem vollen Gelingen dieses patriotischen Wohltätigkeitsfestes kaum zu zweifeln ist.

Zur Fürsorge für internierte und entlassene Legionäre hat sich ein Komitee gebildet, zu dessen Obmann Abgeordneter Śliwiński, zu dessen Stellvertretern Abgeordneter Dr. E. Bobrowski, Red. M. Dąbrowski, Oberst E. Rydz-Śmigły und Abgeordneter W. Tetmajer, als Sekretäre Dr. J. Boguszewski, Red. J. Rączkowski, Red. H. Radlińska, als Kassiere Ing. A. Lewenberg und Gemeinderat A. Porębski gewählt wurden. Das Komitee hat seinen Sitz im Lokal der Redaktion des „Piast", Kleiner Ring Nr. 4.

Konsumanstalt
für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Donnerstag, den 16. August 1917:

Fleisch und Würste wie gestern.

Achtung! Aus Anlass des Geburtstages Seiner Majestät ist die Anstalt Freitag, den 17. August 1917 nur von 8 bis 10 Uhr vormittags offen.

Verschiedenes.

Zeitgemässe Gewinste. In Hernals fand, wie das „Fremden-Blatt" mitteilt, vor einigen Tagen ein Knaben-Preiswettlaufen um — Kartoffeln statt, das eine humanitär wirkende Stammtischgesellschaft im 17. Bezirke, bestehend aus grösseren Geschäftsleuten, arrangiert hatte. Der erste Preis bestand in 10 Kilogramm Kartoffeln, die ein zehn Jahre alter Knabe gewann, die übrigen neun Preise — Kartoffelmengen im Gewichte von 8 bis 1 Kilogramm — fielen durchaus in die Hände zehn- bis zwölfjähriger Knaben. Die Preise waren in kleinen Säcken, eine Spende der Frauen der Veranstalter, verwahrt und trugen die Aufschrift: „Zur Erinnerung an das Erste Wiener Erdäpfel-Knaben-Preiswettlaufen im August 1917".

Die Tomate.

Die Heimat der Tomate weist anscheinend auf Südamerika hin, und in den Küstengebieten von Peru ist sie noch jetzt wildwachsend anzutreffen. Allerdings hat sie als wildwachsende Pflanze viel kleinere Früchte als die Tomate, die in den Gärten angebaut wird. In Europa ist die Tomate bereits seit dem 16. Jahrhundert bekannt, und der Name, den man ihr damals beilegte, „peruanischer Apfel", weist auf ihr Ursprungsland hin. Wie nach Europa, so wurde die Tomate auch nach den anderen Erdteilen gebracht. Namentlich in den verschiedenen englischen Kolonien wird sie jedes Jahr in grossem Umfange herangezogen. Auch in Italien sind jedes Jahr grosse Flächen mit Tomaten bebaut. Sie gedeihen aber auch bei uns noch recht gut. Bei ausreichender Düngung des Bodens und guter Bewässerung bringen sie einen grösseren Ertrag als viele andereGemüsearten. Bei der Fettknappheit der letzten Jahre ist die Tomate bei uns recht häufig auch als Brotbelag genossen worden. Ausreichend mit Zwiebeln, etwas Pfeffer und Salz bestreut, hat sie einen ausserordentlich erfrischenden Geschmack. Es gibt auch sehr viele Arten, sie einzukochen oder einzulegen, selbst in unreifem Zustand, das darum wichtig ist, weil dieFrucht jedenfalls vor dem ersten Frost abgeerntet werden muss und sie dann häufig noch grün ist. Die Hausfrauen sollten dieses billigen und nahrhaften Gemüses bei Einlagerung ihrer Winterbestände ganz besonders gedenken.

Eisen-Ersatz.

Ueber die Ersatzmanie unserer Zeit sind schon viele, mehr oder weniger gute Witze gemacht worden, ohne dass dabei verkannt werden soll, dass die Anwendung von Ersatzmitteln einfach erzwungen ist, und in vielen Fällen uns wertvolle Fingerzeige gegeben hat, wie wir auch im Frieden einfacher auskommen können und uns dadurch wirtschaftlich unabhängiger machen. Namentlich in der Technik weiss man davon ein Liedchen zu singen, insbesondere was den Ersatz für die uns fehlenden Metalle anbelangt. Wo es nur irgend angängig war — manchmal auch wo es wirklich nicht hätte sein sollen — mussten die dem heimischen Boden entsprossenen Metalle einspringen, vor allem Eisen und Zink. Man hatte freilich vor dem Kriege vielfach Kupfer und seine Legierungen verwandt, wo das Eisen, in veredelter Form, vollauf genügt hätte. Es war daher der Zwang, sich mehr mit dem Eisen zu befassen, technisch sehr förderlich.

Mit der Dauer des Krieges, mit seinem immer stärkeren Eingriff in unsere Männerwelt, trat allmählich auch hier ein Wandel ein, insofern, als auch das Eisen nach und nach knapp wurde. Man musste daher für viele Fälle auch für das Eisen einen Ersatz suchen. Ueber solcheBestrebungen berichtet der bekannte Brückenbauer Bernhard in einem interessanten Aufsatze der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure. Seine Darlegungen betreffen das Gebiet des Eisenbaues im engeren Sinne, also den Bau eiserner Brücken und Hallen. Hier galt bis vor dem Kriege, und eigentlich bis vor kurzer Zeit noch, das Eisen einfach als das Material, es gab so gut wie nichts anderes. Freilich hatte in den letzten Jahren der Eisenbetonbau beträchtliche Fortschritte gemacht, aber auch der gebrauchte ja das Eisen. Die älteren Bauarten in Stein und Holz waren fast ganz abgekommen, galten als veraltet.

Das Holz ist nun wieder zu hohen Ehren gekommen. Denn die Pioniere und Eisenbahntruppen sind vielfach auf Holz angewiesen, weil sie nichts anderes da haben und ein Material brauchen, das sich noch auf dem Bauplatze bequem zurichten und schnell zusammenbauen lässt. Es sind so vielfach hölzerne Brücken von beträchtlichen Abmessungen entstanden. Da wo für die Dauer gebaut wurde, hat man aber immer noch das Eisen unbesehen verwendet. Wie Bernhard zeigt, kann aber auch bei Dauerarbeiten ganz gut das Holz genommen werden, bei kleineren, nicht zu weit gespannten Brükken auch Mauerwerk. Es kommt immer darauf an, was man in der Nähe bekommt, denn die Entlastung derEisenbahn ist ebenfalls ein wichtiger Gesichtspunkt. Auch für Hallenbauten kann man oft mit diesen Ersatzmitteln auskommen. Grosse Hallen mit hölzernen Bindern sind schon in verschiedenen Fällen ausgeführt worden, wenn darin Kranbahnen vorhanden sein müssen, so wird man deren Pfeiler vorteilhaft mauern. Wenn man in der Nähe Kies und Sand leicht und gut erhalten kann, baut man viel in Beton, wenn dagegen Ziegel leichter erhältlich sind, in Mauerwerk. Abbildungen verschiedener ausgeführter Bauten mit diesen Ersatzstoffen zeigen, dass auch schönheitliche Anforderungen in hohem Grade erfüllt werden können.

Theater, Literatur und Kunst.

Wiener Apollo-Theater. Der glänzendeBesuch, dessen sich das Wiener Apollo-Theater erfreut, beweist den durchschlagenden Erfolg des Eröffnungsprogramms, das mit Akropolis, diesem Triumphe weiblicher Schönheit, mit den geistvoll, lustigen Vorträgen von Trude Voigt und Fritz Grünbaum, mit den verblüffenden Leistungen der Urbanis und der Cape-Truppe und dem Meistermimiker Aman usw. usw. eine Auslese der vornehmsten Varietekunst bringt. Wahre Lachstürme erweckt die Posse „Affenliebe" mit Oskar Sachs und dem unübertroffenen Affendarsteller Roston.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel u. Co., Berlin W 9. — Das 15. Augustheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Eugen Kohler: Jules Romains; Hanns Johst: Ein neuer Romantiker; Otto Braun: Fr. Schlegel an Auguste Böhmer; Georg Witkowski: Ein neuer Goethe-Mystagog; Hans Franck: Dramen; A. v. Gleichen-Russwurm: Friedensgedanken — Echo der Bühnen (München) — Echo der Zeitungen (Weltanschauung, Völkische Werte, Bühne und Mode, Frau von Stael, Strindbergs letzte Wohnung, Verschiedenes) — Echo der Zeitschriften (Deutsche Revue, Deutsche Rundschau, Deutscher Wille, Europäische Staats- und Wirtschaftszeitung, Schaubühne) — Echo des Auslandes (Englischer Brief, Französischer Brief) — Kurze Anzeigen von Erich Freund, Franz Strunz, Kurt Münzer, Friedrich Hirth, Hans Franck, C. Th. Kaempf, J. Preisner, Arthur Luther, Paul Lindenberg, A. H. Kober, Alfred Mayer, Paul Leppin) — Notizen — Nachrichten — Der Büchermarkt.

16. August.

Vor drei Jahren.

Westlich der Weichsel setzen die Verbündeten ihren Vormarsch fort. — Der deutsche Kaiser reist zur Front in Richtung Mainz.

Vor zwei Jahren.

Im Raume westlich des Bug nimmt die verfolgung ihren raschenFortgang. — UnsereTruppen stehen südwestlich Biela und haben bereits die Krzna überschritten. — In Ostgalizien ist die Lage unverändert. — Gegen unsere Werke am Tonalepass und auf den Plateaus von Lavarone und Folgaria richtete die italienische Artillerie schweres Feuer. — Folgende Infanterieangriffe wurden abgewiesen. — Das gleiche Schicksal hatten feindliche Angriffe an der küstenländischen Front. — Nördlich von Ammerzweiler brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen zusammen. — Sonst im Westen keine grösseren Ereignisse.

Vor einem Jahre.

Im Raume des Capul bauten die verbündeten Truppen ihren Erfolg aus. — Bei Horozanka wiesen wir heftige russische Angriffe ab. — Am Stochod unternahmen wir erfolgreiche Vorstösse. — Im Görzischen und bei Zagora scheiterten italienische Angriffe vor unseren Hindernissen. — An der Dolomitenfront und in Südtirol wurden angreifende Abteilungen durch unser Feuer oder im Nahkampf zurückgeschlagen. — Zwischen Armentieres und im Artois lebhafte Gefechtstätigkeit. — Im Aisnegebiet lebte das beiderseitige Artilleriefeuer auf.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Handelt es sich um eine Luxusleiche?" fragte Siebenschuh verbindlich.

„Doch nicht," entgegnete Reinhard lächelnd, „um einen lebendigen Luxusmenschen. Um mich selbst . . . Lieber Siebenschuh, wollen Sie mich partout nicht wiedererkennen? . . ."

Der Riese riss die Augen auf.

„Ja, wie ist mir denn," stotterte er, und dann ging ein Lachen grenzenloser Freude über sein dickes Biergesicht. Er machte eine Bewegung, als wollte er Reinhard um den Hals fallen, aber das schien ihm doch nicht passend, und so begnügte er sich denn damit, seine Rechte mit beiden Tatzen zu ergreifen und kräftig zu schütteln.

„Herr Baron von Steffani," rief er dabei, „— ich denke, Sie sitzen in Japan — und ich langer Esel, wo hatte ich meine Augen gelassen, dass ich Sie nicht auf der Stelle wiedererkannt habe! . . . Unverändert — auch noch so schlank wie sonst, ganz im Training, und der alte feine Mann . . . Herrgott, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich mich freue — wir haben in Karlshorst so oft von Ihnen gesprochen . . . lieber Herr Baron, dem Könneke hätten Sie Ihre Gäule nicht verkaufen sollen — der ging bloss auf den Verdienst aus, und das letzte bisschen Leben hat Tripp-Stilling aus ihnen herausgepumpt — wissen Sie, der Jockey mit dem Totenkopf, der dann nachher kaltgestellt wurde . . . Nu warten Sie mal — nu will ich Ihnen erst Platz schaffen. Es ist hier ein bisschen eng, aber es lässt sich nicht anders machen. Ich habe nämlich die Tischlerei vergrössern müssen, und da ist meine kleine Bude noch mehr zusammengeschrumpelt . . ."

Die Nähe der Schreinerei merkte man. Nebenan wurde unaufhörlich gesägt, geklopft und gehämmert: es war ein Heidenlärm. Der grosse dicke Mann, der in seiner strotzenden Gesundheit einer lustigen Satire auf sein Sarggeschäft glich, fuhrwerkte in dem kleinen Raume umher, fand auch richtig noch einen Stuhl mit durchsessenem Rohrgeflecht und angebrochener Lehne, nahm einen dicken Shannon-Registrator aus dem Regal, griff in die Oeffnung und holte eine Flasche hervor, suchte zwei Gläser aus dem Schränkchen neben der Tür, spülte sie am Ausguss der Wasserleitung aus und setzte sie dann auf den Tisch: mitten unter Rechnungen, Briefkopien, Wechselformulare und Musterbücher.

„So," meinte er, „zunächst wollen wir einen kippen. Einen Begrüssungsschluck, Herr Baron. Das ist Portwein, vierjähriges Lager, feinster Douro. Ich habe ihn mal an Stelle eines nicht eingelösten Akzepts annehmen müssen . . ." Er liess den lichtroten Wein in die Gläser laufen . . . „Zu Ihrem Wohle, Herr Baron . . ."

„Prost, Siebenschuh . . . Ausgezeichnet."

„Nicht wahr? . . ." Siebenschuh lachte . . . „Na nu können wir plaudern. Sind Sie wieder beim Regiment, Herr Baron?"

„Vorläufig noch auf Urlaub. Aber mein Kommando in Japan ist zu Ende. Jetzt heisst es, sich wieder in Deutschland einleben."

„Hält schwer, wenn man so lange draussen gewesen ist. An neue Gäule muss auch gedacht werden. Hören Sie, lieber Herr Baron, da habe ich verschiedenes an der Hand, was ich Ihnen empfehlen möchte. Einen englischen Vollblüter von famosem Temperament, bloss zu leicht für seinen Besitzer und dann einen Trakehner, alle Hochachtung, tip top — und, warten Sie mal, da ist auch noch der, wie heisst er gleich, ich habe den Namen vergessen — edelstes Halbblut, noch nicht fertig zugeritten, aber billig zu kaufen, weil sein Herr nach Ostafrika muss. Doktor Reh sagt, wenn er nicht seinen Stall zum Platzen voll hätte, würde er ihn sofort nehmen. Sie wollen sich doch auch wieder einen Rennstall zulegen? Na, das ist am Ende wohl selbstverständlich. Hören Sie, Herr Baron, wenn ich Ihre Farben zum erstenmal wieder in Karlshorst sehe, kaufe ich mir einen gehörigen Schwipps. Aber in Schampus — und in echtem . . ."

Reinhard lachte vergnügt. Ihm war ein Stein vom Herzen gefallen. DiesesUngeheuer mit dem Stiernacken und den prankenhaften Händen hatte seine besonderen Lieblinge, die er verhätschelte. Man sagte, dass er den Doktor Reh, den Herrenreiter, aus bösen Schwierigkeiten befreit habe. Auch für Steffani ging er durch Wasser und Feuer und hatte ihm oft genug aus der Verlegenheit geholfen. Nur hatte Reinhard gefürchtet, dass seine lange Abwesenheit vielleicht die Freundschaft ein wenig zum Erkalten gebracht haben könnte. Das das nicht der Fall war, ersah er mit freudiger Genugtuung. Er brauchte den Mann und musste ihn sich warm halten.

(Fortsetzung folgt.)

FINANZ und HANDEL.

Zur Kohlenfrage gab gestern der Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Sektionschef Ritter von Homann, den Vertretern der Presse Erklärungen ab. Es wird in der Sparsamkeit noch weiter gegangen werden müssen als bisher. Die Sperrstunden der öffentlichen Lokale werden zurückverlegt, die Luxus-, Effekten- und Reklamebeleuchtung bleiben verboten. Zu Kochzwecken verwendete Gasöfen werden keinesfalls eingestellt, ebensowenig dürfte ein Verbot der Raumheizung mit Gasöfen erfolgen, nur neue Gasanschlüsse werden verboten. In dringenden Fällen können jedoch die Landeschefs Ausnahmen machen. Die Regelung der Kohlenverteilung soll durch ein Rahmengesetz erfolgen, innerhalb dessen für einzelne Länder auch die Kohlenkarte eingeführt werden kann. In Wien soll Kohle im Ausmasse eines Monatsbedarfes, das sind 120.000 Tonnen, eingelagert werden.

Pensionsminister Barnes tritt als Nachfolger Hendersons als Vertreter der Arbeiter in das englische Kriegskabinett ein.

Zuckerfabrikation in der Türkei. Der „Osmanische Lloyd" berichtet: Einem Mitarbeiter des „Ikdam" wurde seitens des Landwirtschaftsministeriums in Bezug auf den grossangelegten Plan der Gründung von Zuckerfabriken in der Türkei eine Reihe von Angaben gemacht. Darnach wird das Land zu diesem Behuf in verschiedene Zonen geteilt, von denen die einen für die Gewinnung von Rohrzucker und die anderen für die von Rübenzucker geeignet sind. Die Einteilung erfolgt ausserdem auf Grund der Verkehrsverhältnisse und der Rübenpreise, ferner auf Grund der Gleichheit der wirtschaftlichen und der Bodenverhältnisse. Es soll auf die Preiseinheit für Rüben innerhalb einer Zone gehalten werden, damit die einzelnen Fabriken der Zone sich keine Konkurrenz machen. Auch die Entfernung des Ortes der zu gründenden Fabriken von den Zentren der Rübenerzeugung ist dabei in Erwägung gezogen. Für jede Zone soll ein gewisser Minimalbetrag der jährlichen Produktion festgesetzt werden und jede Fabrik soll täglich mindestens 500 Tonnen Rüben verarbeiten. In Bezug auf die Konzessionsgesuche wird bemerkt, dass sich unter den Bewerbern ein reiches deutsches Konsortium befindet, das in zweien von den Zuckerproduktionszonen die ausschliessliche Fabriksgründung beansprucht. Gleichzeitig haben sich auch osmanische Kapitalisten um eine Konzession für eine Fabrik beworben. Das leztere Konsortium will die Versuche auf eigene Kosten anstellen. Das Ministerium hat die Frist für die Versuche auf zwei Jahre festgesetzt. Wenn es sich um die Entscheidung handelt, ob Zuckerrohr oder Rübe vorzuziehen sei, so wird das Ministerium für die Rübe entscheiden. Denn die für den Zuckerrohrbau in Betracht kommenden heissen Zonen, wie Adana, Tarsus, Syrien und der Irak, produzieren ein Zuckerrohr, das weniger Zuckergehalt hat als das indische und chinesische. Dagegen sind die Vorteile des Rübenbaues bedeutender. Es können daher in Anatolien grosse Gebiete verwendet werden, die bisher nicht urbar gemacht worden sind. Hierdurch wird eine Verbesserung des anatolischen Ackerbodens hervorgerufen, während die Rübenabfälle aus den Fabriken sehr gut als Viehfutter Verwendung finden können.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 14. bis einschliesslich 15. August. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Der Sohn.** Drama in drei Akten. — **Max als Tugendwächter.** Lustspiel. — **Die Erziehung zum Mustergatten.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO", Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 16. bis 17. August:
Kriegsbericht. — **Freileiten in Steiermark.** — **Wenn die Liebe stirbt.** Drama in drei Akten. — **Die Ballettänzerin.** Lustspiel in zwei Akten. — **Schultzes Flitterwochen.** Komisch.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 14. bis einschliesslich 17. August:
Lori & Comp. Lustspiel in 4 Akten. — **Der Ueberfall.** Indisches Drama in 2 Akten. — **Blumen im Winter.** Naturaufnahmen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel.

Drukarnia Ludowa in Krakau.